

Haiti-Hilfe einen Monat nach dem Erdbeben

Übersicht über die Aktivitäten der fünf Bündnis-Hilfswerke und ihrer lokalen Partner

Berlin, 12. Februar 2010

Einen Monat nach dem verheerenden Erdbeben sind viele Menschen in Haiti weiterhin auf die Versorgung mit Lebensmitteln und Trinkwasser angewiesen, doch die Situation für die Überlebenden der Katastrophe verbessert sich. „Wir müssen die akute Nothilfe noch fortsetzen, können aber parallel dazu mit den Projekten des Wiederaufbaus und der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit beginnen“, erklärt Peter Mucke, Geschäftsführer des Bündnis Entwicklung Hilft.

Im Folgenden stellen wir Ihnen die Aktivitäten der fünf Hilfswerke im Bündnis Entwicklung Hilft in Haiti vor:

Misereor

Hilfsgüter, Notunterkünfte, Versorgung von Flüchtlingen

Über einen humanitären Korridor zwischen der Dominikanischen Republik und Haiti bringen die dominikanischen Organisationen „Ciudad Alternativa“ und „Centro Bono“ Nahrungsmittel und andere Hilfsgüter nach Haiti. Hier versorgen sie über sechs Verteilungszentren notleidende Menschen. Die Jesuiten in Santo Domingo koordinieren ein Nothilfeprogramm für Flüchtlinge aus Haiti. „Ciudad Alternativa“ hat sich auf die Bereitstellung provisorischer Unterkünfte spezialisiert und schafft diese ins Katastrophengebiet. (Misereor-Zusage für Hilfsgütertransporte: 10.000 Euro)

Port-au-Prince: Ausrüsten einheimischer Bergungstrupps

Die Misereor-Partner vom Zentrum für angepasste Technologie „Ateliers Ecole Camp Perrin“ haben 100 einheimische Bergungstrupps mit Hämmern, Meißeln, Schaufeln und Schubkarren ausgestattet. Immer zu zwölf bergen die Menschen Verschlüttete, beerdigen Tote und räumen Schutt weg. Außerdem organisiert das Zentrum Transporte für Menschen, die aus der zerstörten Hauptstadt in ihre Heimatregionen zurückkehren wollen. (Misereor-Zusage: 100.000 Euro)

Jacmel und Cap Haitien: Erste Notversorgung und mittelfristige Hilfe

„Auch wenn es uns angesichts des tausendfachen Elends fast das Herz zerreißt, müssen wir sofort alles in unserer Macht Stehende tun, um den Menschen zu helfen und möglichst bald mit dem Wiederaufbau zu beginnen“, heißt es in dem Projektantrag, den die Caritas Jacmel an Misereor mit der Bitte um finanzielle Unterstützung gesandt hat. Dabei ist es zunächst einmal Ziel des Projektes, die Grundbedürfnisse der Überlebenden möglichst schnell zu decken und ihnen die Bewältigung ihres Alltags zu ermöglichen. So sollen in den ersten Wochen provisorische Unterkünfte für die vielen Obdachlosen errichtet, sauberes Trinkwasser bereit gestellt und warme Mahlzeiten ausgegeben werden. Zudem werden große Mengen an Medikamenten, Verbandsmaterial und Desinfektionsmittel benötigt. Darüber hinaus werden 2000 Verletzte versorgt und 700 Familien mit traumatisierten Angehörigen psychologisch betreut. 800 Familien, die alles verloren haben, bekommen Hygieneartikel, Küchenutensilien, Wäsche und Matratzen zur Verfügung gestellt. Für 250 Häuser, die wieder repariert werden können, soll das nötige Material beschafft werden. (Misereor-Zusage: 109.000 Euro)

Auch in Cap Haitien finanziert Misereor Medikamente, medizinisches Personal und die Versorgung von Flüchtlingen. Landwirtschaftliche Geräte und Saatgut sollen die nächste Ernte im Mai sichern. (Misereor-Zusage: 34.000 Euro)

Port-au-Prince: Wiederaufbau des Straßenkinder-Zentrums „Lakay“

Das von Misereor unterstützte Straßenkinder-Zentrum „Lakay“ in Port-au-Prince wurde völlig zerstört. Unzählige Kinder und auch Salesianer-Brüder starben beim Beben. „Wir brauchen erst einmal eine Zeit der Trauer und des Innehaltens. Aber unsere Verpflichtung gegenüber den Ärmsten der Armen, und dazu gehören nun einmal die Straßenkinder, ist mit dem Untergang von ‚Lakay‘ nicht erloschen. Deshalb werden wir alles tun, um unser Zentrum so bald wie möglich wiederaufzubauen“, heißt es in einer E-Mail. Misereor hat dafür seine Unterstützung zugesagt.

Hinche: Hilfe für Flüchtlinge

In Hinche sind mittlerweile viele Erdbeben-Flüchtlinge aus der Hauptstadt eingetroffen. Hier unterstützt Misereor das Krankenhaus „Ste-Thérèse de Hinche“. Das Krankenhaus kauft mit den Spenden Medikamente und medizinisches Material, Treibstoff für die Dieselgeneratoren des Krankenhauses und Nahrungsmittel zur Versorgung der Patienten. Die örtliche Caritas versorgt rund 3000 Menschen mit Kleidern, Hygieneartikeln und anderen Gütern des täglichen Bedarfs. Außerdem ermöglicht sie 250 Familien die Weiterfahrt in ihre Heimatregionen. (Misereor-Zusage: 63.000 EUR)

Welthungerhilfe

Die erste Nothilfe hat die Welthungerhilfe in Port-au-Prince geleistet. Dort wurden Nahrungsmittel für 15 Tage – Reis, Bohnen, Öl und Salz – an 6.000 Menschen verteilt. Auch Einrichtungen wie ein Krankenhaus, ein Waisenhaus oder eine Schule wurden bedacht. Außerdem erhielten 8.000 Menschen im Süden in Petit-Goâve ebenfalls Nahrungsmittel.

Die Welthungerhilfe versorgt die Menschen weiterhin mit Wasser, zunächst in Port-au-Prince, nun in Léogane im Süden des Landes. Insgesamt profitierten ungefähr 25.000 Personen pro Tag von der Hilfe. Da in Port-au-Prince bereits viele große Hilfsorganisationen und die UN tätig sind, verlagert die Welthungerhilfe ihre Tätigkeit. Sie wird in Landesteilen im Süden und Westen des Landes tätig, die ebenfalls schwer vom Erdbeben getroffen wurden. Schwerpunkte sind die Gebiete in und um Petit-Goâve und Jacmel.

Petit Goâve: Nahrungsmittelpakete an 12.000 Menschen

In Petit Goâve wurden in den letzten beiden Wochen Nahrungsmittelpakete an 12.000 Menschen verteilt. Viele Menschen haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Deshalb starteten in den letzten Tagen gleichzeitig Verteilungen von Hilfsgütern für 5.000 Menschen. Dabei handelt es sich um Kochgeschirr, Hygieneartikel, Planen und Werkzeuge. Besonders die Planen werden dringend gebraucht, weil die Regenzeit in Haiti begonnen hat.

Viele Straßen sind noch mit Schutt blockiert. Außerdem hat es durch das Erdbeben viele Erdrutsche gegeben, die zahlreiche Häuser zerstörten. Die Welthungerhilfe wird die Aufräumarbeiten mit sogenannten „Cash-for-Work“-Maßnahmen unterstützen. Dabei erhalten Männer und Frauen aus der Gegend umgerechnet vier Euro pro Tag, wenn sie täglich sieben Stunden Schutt und Trümmer beseitigen. Mit diesem ersten Lohn nach der Katastrophe können die Arbeiter ihre Familien mit Essen versorgen. Die nötigen Werkzeuge wie Hammer, Schaufel, Stangen und Schubkarren hat die Welthungerhilfe in der Dominikanischen Republik beschafft. In einer ersten Phase sollen allein in Petit Goave 600 Menschen von dieser Erwerbsmöglichkeit profitieren.

Als positiver Nebeneffekt wird damit die lokale Wirtschaft in der bettelarmen Region angekurbelt, denn auf diese Weise werden auch Straßen in das Hinterland der zerstörten Städte repariert und somit lokaler Handel wieder ermöglicht.

Die ländliche Entwicklung ist ein Schwerpunkt der Welthungerhilfe. Da viele Felder zerstört wurden, wird Saatgut an 3000 Familien ausgegeben. Die Welthungerhilfe arbeitet dabei mit ihrer Partnerorganisation Concert Action zusammen.

Armut im ganzen Land

Die Welthungerhilfe wird auch in Gegenden helfen, die nicht direkt vom Erdbeben betroffen waren. Wenn sich die Hilfe nur auf bestimmte Gebiete konzentriert, werden Ungleichheiten geschaffen. Schließlich leben im ganzen Land Menschen in Armut und Haiti gehört zu den zehn ärmsten Ländern weltweit. Außerdem sind viele der rund 1,5 Millionen obdachlos gewordenen Bewohner von Port-au-Prince in Richtung Norden in ihre Heimatorte unterwegs.

Aus Jean-Rabel im äußersten Nord-Westen des Landes werden 27.000 Flüchtlinge gemeldet, aus Ouanaminthe an der Grenze zur Dominikanischen Republik ebenfalls fünfstelligen Zahlen. An diese Menschen wurden in den letzten Tagen Rationen mit Nahrungsmitteln verteilt. Die Welthungerhilfe ist schon seit vielen Jahren in der Region und wird die Flüchtlinge außerdem in ihre regulären Projekte mit aufnehmen. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Projekte zur Ernährungssicherung wie verbesserter Reisanbau oder Bewässerung.

Die Welthungerhilfe ist der Überzeugung, dass Nahrungsmittelhilfe nur eine kurzfristige erste Notmaßnahme sein kann. Langfristig ist es besser, die Menschen nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe dabei zu unterstützen, mehr zu produzieren, um sich und ihre Familien besser ernähren zu können. Die Mitarbeiter der Welthungerhilfe vor Ort – zehn deutsche und etwa hundert haitianische Mitarbeiter – planen weitere Hilfsmaßnahmen.

(Für die schon durchgeführten Hilfsmaßnahmen und die in den kommenden Wochen geplanten Projekte hat die Welthungerhilfe bisher rund drei Millionen Euro bereitgestellt.)

terre des hommes

Leogane, Grand und Petit Goâve: Schwerpunkt Nothilfe

In Leogane, Grand und Petit Goâve unterstützt terre des hommes bis Oktober 50.000 Menschen – vorrangig Kinder und deren Familien – mit Nothilfemaßnahmen. terre des hommes stellt Zelte, Kleidung, Kochgeschirr sowie andere Gegenstände des alltäglichen Bedarfs zur Verfügung, betreut alleinstehende Kinder und führt sie mit überlebenden Angehörigen zusammen, versorgt 10.000 Familien mit sauberem Trinkwasser, setzt Wasserleitungen wieder in Stand, baut Latrinen und klärt die Bevölkerung über Hygienemaßnahmen auf. (terre des hommes fördert diese Maßnahmen mit 800.000 Euro.)

Port-au-Prince: Medizinische und psychologische Versorgung

Der terre des hommes-Partner Trauma Aid/Uramel verfügt in Port-au-Prince über medizinisches und psychologisches Fachpersonal sowie ehrenamtliche Helfer. Momentan unterhält Uramel drei Gesundheitsposten und arbeitet zudem in fünf Camps. Derzeit wird geplant, wie die Arbeit in den nächsten sechs Monaten gewährleistet und weiter ausgebaut werden kann. (terre des hommes plant die Förderung dieser Maßnahmen mit 200.000 Euro.)

medico international

Im Angesicht der Zerstörungen und der Not in Port-au-Prince sind die Herausforderungen für die Rehabilitation und den Wiederaufbau in Haiti enorm. Mit seinen Möglichkeiten will medico und sein Partnernetzwerk dazu beitragen, dass ein Haiti entsteht, das Schutz, Würde und Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt seiner Politik und Regierungsführung stellt. Das kann nur gelingen, wenn eine größtmögliche Beteiligung der Haitianerinnen und Haitianer und der vorhandenen politischen und zivilgesellschaftlichen Strukturen in all ihrer Komplexität gewährleistet ist. Die Haitianerinnen und Haitianer müssen zentrale Akteure in diesem Prozess werden.

Soforthilfe auf kurzem Weg

medico international unterstützt die Nothilfe der dominikanischen Gesundheitsorganisation Institución Social Colectivo de Salud Popular (COSALUP) für die Erdbebenopfer in Haiti. Die dominikanische Zivilgesellschaft hat sich in Koordination mit anderen Institutionen und Organisationen umgehend mit den Betroffenen im Nachbarland solidarisiert und Hilfe organisiert. COSALUP hat zusammen mit der dominikanischen Ärztekammer und haitianischen Organisationen in der Dominikanischen Republik eine Hilfskette aufgebaut, die in Haiti eine kontinuierliche Präsenz sicherstellt. Es wurden zwei medizinische Versorgungseinheiten in Leogane eingerichtet. Der Ort ist nur 30 Kilometer vom Epizentrum des Erdbebens entfernt und schwer betroffen.

Zudem unterstützt medico die Notversorgung von Gesundheitsstationen in Port au Prince, die von haitianischen Ärzten und Krankenpflegern betrieben werden. Die bedarfsgerechte Unterstützung von kubanischen Ärzte-Brigaden, die seit vielen Jahren wesentlicher Bestandteil des haitianischen Gesundheitswesens sind, ist verabredet. Darüber hinaus ist mit dem dominikanisch-haitianischen Kulturnetzwerk „Redcul“ ein Programm zur psychosozialen und kulturellen Begleitung in einer ersten Skizze entwickelt, das in den nächsten Monaten mit Workshops, Kulturveranstaltungen und mobilen Kulturangeboten für Kinder und Jugendliche Räume der Besinnung, der Erholung und der Selbstverständigung schaffen will. (Für diese Maßnahmen hat medico international 100.000 Euro zugesagt.)

Regionale Erfahrungen nutzen

Gemeinsam mit haitianischen und dominikanischen Partnern, aber auch Kollegen aus Zentralamerika beginnt medico nun mit den Bedarfsermittlungen und konkreten Überlegungen, wie im Rahmen von basisorientierten mittelamerikanischen Gesundheitsnetzwerken die Hilfe fortgesetzt werden und dabei ein Süd-Süd-Austausch gewährleistet werden kann. So verfügt die Prothesenwerkstatt PODES in El Salvador über langjährige Erfahrungen nicht nur im Bereich des Prothesenbaus, sondern auch im psychosozialen Umgang mit den behinderten Patientinnen und Patienten. PODES ist nicht nur exemplarisch in der Qualität seiner Arbeit, sondern auch in der Integration von Behinderten in die Arbeitswelt. Das Wissen um die Chancen und Schwierigkeiten eines Wiederaufbaus gibt es auch in Nicaragua in dem medico-Projekt El Tanque. Die Erfahrungen dieser erfolgreichen Wiederansiedlung einer funktionierenden Kommune mit Menschen, die zahllose Angehörige und ihr gesamtes Hab und Gut während eines Hurrikans verloren haben, können hilfreich sein, wenn es um ähnlich integrierte Wiederaufbau-Maßnahmen nach dem haitianischen Erdbeben geht. (medico international prüft derzeit die Finanzierung dieser Maßnahmen.)

Brot für die Welt

Für die akute Nothilfe engagiert sich Brot für die Welt gemeinsam mit der Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe, die nach einer raschen Bestandsaufnahme durch Mitarbeiter vor Ort in großen Aktionen Hilfsgüter beschafft, transportiert und zur Verteilung gebracht hat. Das gelang unter Mühen und Schwierigkeiten, weil auch die haitianischen und deutschen Mitarbeitenden vor Ort im

gemeinsamen Projektbüro in Port au Prince zunächst ihren Schock überwinden und ihre eigenen Familien und Verwandten versorgen mussten. Hinzu kam: Die notwendigen infrastrukturellen Voraussetzungen wie Telefon, Internet und Transportwege standen zunächst nur stark eingeschränkt zur Verfügung.

Brot für die Welt arbeitet seit vielen Jahren mit fünf Projektpartnern für die Entwicklung Haitis. Diese sind in erheblichem Maße von dem Erdbeben betroffen. Verschiedene Büro- und Projekt-Gebäude sind eingestürzt oder beschädigt, Ausstattung ist unbrauchbar oder abhanden gekommen. Nichts ist mehr, wie vor der Katastrophe – die laufenden Projekte wurden unterbrochen und müssen teilweise ganz neu ausgerichtet werden.

Angesichts des Ausmaßes der Katastrophe hat die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit bei den fünf Projektpartnern für Brot für die Welt oberste Priorität. Ziel ist es, alle Partnerorganisationen und das gemeinsame Projektbüro handlungsfähig zu machen, sie in den Stand zu versetzen, akut helfen sowie mittel- und langfristig planen zu können. Das beinhaltet auch die Unterstützung bei der psychischen Aufarbeitung des Erlebten sowie die Unterstützung bei der materiellen Wiederherstellung zerstörter oder abhanden gekommener Büro- und Arbeitsmittel. (Für diese Maßnahmen hat Brot für die Welt 90.000 Euro zur Verfügung gestellt.)

Wiederaufbau und Neuausrichtung der Entwicklungsarbeit

Das Erdbeben hat nicht nur die Versorgung der Überlebenden notwendig gemacht, sondern zwingt auch dazu, die bisherige Arbeit zu überdenken und teilweise neu auszurichten. So muss beispielsweise das HIV/Aids-Programm einer Partnerorganisation darauf ausgerichtet werden, dass so viele Menschen in Camps und Lagern leben – und das vermutlich noch über einen langen Zeitraum. Eine solche provisorische Situation leistet der Verbreitung des Virus noch größeren Vorschub als vorher schon das armselige Leben in den großen Städten.

Die Partnerorganisation CES mit ihrem Programm für behinderte Kinder und Jugendliche und deren Eltern hat große Schäden davon getragen. Fast alle Gebäude – Klinik, Schule und Werkstatt – müssen wieder aufgebaut und ausgestattet werden. Zudem ist noch nicht klar, ob alle Patientinnen und Patienten, die bisher betreut wurden, das Beben überlebt haben. Da der Wiederaufbau einige Zeit brauchen wird, sucht CES aktuell nach einer Übergangslösung – nach Räumen, in denen die Aktivitäten wieder aufgenommen werden können. (Für die Förderung der Maßnahmen des Partners CES in den nächsten drei Jahren hat Brot für die Welt einen Betrag von 285.000 Euro vorgesehen.)

Brot für die Welt, medico international, Misereor, terre des hommes und Welthungerhilfe leisten als Bündnis Entwicklung Hilft akute und langfristige Hilfe bei Katastrophen und in Krisengebieten. Für die Linderung der Not der Menschen in Haiti nach dem Erdbeben bittet das Bündnis Entwicklung Hilft die Bevölkerung auch weiterhin um Spenden auf das

Spendenkonto 51 51
Bank für Sozialwirtschaft; BLZ 370 205 00
Stichwort: Haiti

Online spenden: <http://www.entwicklung-hilft.de/online-spende.html>